



CLIL in Deutschland

Zur Geschichte und zum gegenwärtigen Stand des bilingualen Sachfachunterrichts in Deutschland

Die Entwicklung des bilingualen Unterrichts in Deutschland beginnt Anfang der Sechzigerjahre und hängt mit den Bemühungen Frankreichs und Deutschlands zusammen, die politischen Beziehungen zueinander auf eine freundschaftliche Grundlage zu stellen.

Der Vertrag über die deutsch-französische Zusammenarbeit, der am 22. Januar 1963 abgeschlossen wurde und auch als deutsch-französischer Freundschaftsvertrag in die Annalen einging, enthielt eine Reihe von Vorschlägen über eine intensive Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Bildung. Unter anderem war vorgesehen, Maßnahmen zu ergreifen, um die Zahl der deutschen Schüler, die Französisch lernen, und die französischen Schüler, die Deutsch lernen, zu erhöhen. Dies führte dazu, dass in beiden Ländern sogenannte deutsch-französische Gymnasien (in Frankreich Lycées franco-allemands) gegründet wurden. In Deutschland wurde an diesen Schulen – die erste war das Hegau Gymnasium in Singen – das Prinzip des bilingualen Sachfachunterrichts dahingehend realisiert, dass die Schüler in maximal drei Sachfächern in der Zielsprache Französisch unterrichtet wurden. Die Zahl dieser Schulen erhöhte sich bis 1987 auf 25. Es ist wichtig zu unterstreichen, dass der Beginn des bilingualen Unterrichts in Deutschland aufs engste mit dem Französischen und nicht mit dem Englischen als Unterrichtssprache verbunden ist.

Nordrhein-Westfalen als Vorreiter

Erst zu Beginn der Neunzigerjahre wurden in größerer Zahl Schulen oder bilinguale Zweige mit Englisch als Unterrichtssprache eingerichtet. Allein im Jahre 1990 wurden zum Beispiel in Nordrhein-Westfalen bilinguale Zweige an 16 Schulen eingerichtet, von denen ein nicht geringer Teil Realschulen und Gesamtschulen waren. Im übrigen Deutschland ging die Entwicklung sehr viel langsamer voran, so dass Nordrhein-Westfalen bis heute als ein Vorreiter auf diesem Gebiet bezeichnet werden kann. Heute gibt es in Deutschland über 800 Schulen, die ein bilinguales Angebot machen, darunter über 200 in Nordrhein-Westfalen. Inzwischen liegen natürlich die Schulen mit Englisch als Unterrichtssprache weit an der Spitze, in Nordrhein-Westfalen waren es im Jahre 2006 162 Schulen gegenüber 23 Schulen mit Französisch. Aber auch andere Sprachen finden sich als Unterrichtssprachen, zum Beispiel das Italienische, das Neugriechische, das Russische, das Spanische und das Niederländische.

In den deutschen Bundesländern haben sich aufgrund der Kulturhoheit der Länder natürlich unterschiedliche Modelle herausgebildet. Da das unterliegende Grundprinzip aber sehr ähnlich ist, wird im Folgenden darauf verzichtet, die Unterschiede deutlicher zu machen. Normalerweise treten die Schülerinnen und Schüler im fünften Schuljahr (das heißt nach Abschluss der Grundschule) in den bilingualen Zweig ein. In den Klassen fünf und sechs erfolgt noch kein Sachfachunterricht in der Fremdsprache,



jedoch ein verstärkter Unterricht in der Fremdsprache, die später die Unterrichtssprache im Sachfach ist. Meist ist dies die erste Fremdsprache, sie wird bis zu sieben Stunden wöchentlich unterrichtet. Inwieweit sich dies im Zuge des früh beginnenden Englischunterrichts ändern wird, ist noch nicht abzusehen. In Klasse sieben beginnt dann der bilinguale Unterricht in einem Sachfach, häufig ist dies Geographie oder Geschichte. In Klasse neun tritt entweder ein weiteres Sachfach hinzu, das heißt es werden jetzt zwei Sachfächer in der Fremdsprache unterrichtet, oder das bisher unterrichtete Sachfach wird durch ein anderes Sachfach ersetzt. Die Entscheidung hierüber hängt von der Ausstattung der jeweiligen Schule ab. An bilingualen Zweigen können Schülerinnen und Schüler bis zum Abitur ein Sachfachangebot wahrnehmen, meist werden aber nicht mehr als zwei Fächer in der Fremdsprache unterrichtet.

Stand der Curriculumsentwicklung

Curricula spiegeln abstrakt das wieder, was konkret im Klassenzimmer geschehen sollte und lassen daher Rückschlüsse auf die methodisch-didaktischen Grundkonzepte des bilingualen Lernens zu. Über die üblichen formalen Erlasse hinausgehend gibt es in Deutschland nur in wenigen Bundesländern ministerielle Vorlagen curricularen Charakters. Am weitesten fortgeschritten ist hier aus nahe liegenden Gründen Nordrhein-Westfalen. In diesem Bundesland gibt es für die Mehrzahl der unterrichteten Sachfach-Sprache-Kombinationen sogenannte Empfehlungen, die curricularen Charakter haben. Die Gliederung dieser Empfehlungen folgt der üblichen Struktur der nordrhein-westfälischen Curricula in Aufgaben und Ziele, Lerninhalte, Lernorganisation (Unterrichtsgestaltung) und Leistungsbewertung. Viele Empfehlungen verweisen auf die „normalen“ fremdsprachlichen und Sachfachcurricula, die zumindest in NRW ebenfalls Hinweise auf das bilinguale Lernen enthalten. Alle Empfehlungen verfügen über einen umfangreichen Anhang, der unter anderem fachsprachliche Arbeitshilfen, Beispiele für Unterrichtsreihen und andere Materialien enthält.

Grundsätzlich wird in allen Empfehlungen betont, dass der bilinguale Sachfachunterricht in den Anforderungen, in den Zielen, Inhalten und Methoden an die geltenden Sachfachcurricula gebunden ist. Der muttersprachliche Sachfachunterricht ist die Grundlage des bilingualen Sachfachunterrichts.

Grundsätzlich wird festgehalten, dass die Schülerinnen und Schüler nicht nur in der Fremdsprache sondern auch in der Muttersprache über die Inhalte des fachlichen Lernens verfügen können müssen. Das heißt, die fachspezifische Begrifflichkeit ist in beiden Sprachen zu vermitteln.

Die Diskrepanz zwischen den kognitiven und den fremdsprachlichen Möglichkeiten des Lernenden wird als zentrales Problem im bilingualen Sachfachunterricht gesehen. Dieses muss curricular durch die Integration von sachfachlichem und fremdsprachlichem Lernen gelöst werden.

Grundsätzlich wird festgehalten, dass die Förderung des interkulturellen Lernens, die ein zentrales Anliegen des bilingualen Sachfachunterrichts ist, „durch kontrastierende Betrachtungsweisen, durch Perspektivenwechsel und damit durch Reflexion der eigenen Lebenswirklichkeit aus der Sicht anderer“ (der Wortlaut der

Formulierung stammt aus den Empfehlungen für Politik-Italienisch) erreicht werden kann.

Als zentrales Anliegen des bilingualen Sachfachunterrichts wird die Förderung von sprachlichen Fähigkeiten gesehen, die der Arbeit im Sachfach dienen sollen. Diese werden unter den Kategorien Beschreiben, Erklären, Schlussfolgern und Bewerten zusammengefasst.

Es wird in allen Empfehlungen darauf abgehoben, dass sachfachrelevante Fertigkeiten zwar fachspezifisch sind, aber auch allgemeinere Fertigkeiten einschließen, wie sie in allen Sachfächern benötigt werden. Dazu gehört zum Beispiel der Umgang mit Bildern, Grafiken, Tabellen, dessen fachsprachliche Spezifika in der Fremdsprache für alle Sachfächer gemeinsam erworben werden können.

In allen Empfehlungen wird die große Bedeutung der Textarbeit betont. Die fremdsprachliche Lesefähigkeit muss vertieft gefördert werden. Im Sinne einer fachspezifischen Schreibdidaktik ist es ebenso wichtig, das fachsprachliche Schreiben angemessen zu fördern